



Sandra Zornemann macht sich Gedanken über Gottes Segen

Kyffhäuserkreis. Wenn sich Kinder über Gott und den Segen unterhalten und sich dazu Gedanken machen, bleiben wir Erwachsenen nicht selten eine Antwort schuldig.

Ein Kind sagte: „Segnen heißt, Gottes Liebe auffangen und weitergeben.“ Das ist ein schöner Satz mit viel Inhalt und doch einfach ausgedrückt. Wir müssen nicht viel tun – wir sollten nur bereit sein und unsere Hände aufhalten. Oder doch – ein wenig sollten wir darauf achten, wo der Segen hinfliegt, still und klar sein, damit wir diese Liebe empfangen können. Ein anderes Kind erzählt: „Wenn man gesegnet wurde, dann denke ich mal, ist man mutiger als sonst und fühlt sich groß.“

Ob der Segen aus der Mode ist, wissen wir nicht. Fest steht, dass laut einer Umfrage die Menschen deshalb sonntags in den Gottes-

dienst gehen, um den Segen zu empfangen. Die wenigsten gehen wohl wegen der Predigt hin. Ganz vorn in der Erwartungs-Liste steht eindeutig der Segen.

Wer hat den Segen bei sich und wer darf überhaupt segnen?

Das lateinische Wort für Segnen „benedicere“ heißt wörtlich „Gutes sagen“. Das deutsche Wort segnen kommt vom lateinischen signare, es bedeutet „bezeichnen“. Zum Segen gehört das Wort, aber auch eine begleitende Handlung.

Segen ereignet sich in Beziehungen. Ein Mensch wünscht einem anderen Gutes. Es soll ihm Mut geben, ihn „zukunftsfröh“ stimmen (Dietrich Bonhoeffer), ihm zusagen, dass es gut ist, dass es ihn gibt. Mit dem Segen wird der Wunsch hörbar und spürbar und wird damit „Wirklichkeit“. Zusammengefasst: Gottes Segen wünschen darf jede und jeder.

Wir können den Segen weitergeben und er wird nicht weniger. Vielleicht ist der Segen eine Umarmung, die das Gegenüber wachsen lässt und froh macht. Gesegnete Men-

schen dürfen andere segnen – sie werden zum Segen für andere. „Ich werde dich segnen, und ein Segen sollst du sein.“ (nach Genesis 12,2)

Unsere Antwort an die Kinder ist: Segnen ist sonach nichts kniffliges – jeder Mensch kann durch sein Denken, Fühlen und Handeln für andere zum Segen werden. Oft genügen dafür ein Wort, ein Zeichen oder ein Blick, um einem anderen Menschen Trost, Hoffnung oder Frieden zu schenken. Wenn wir selbst segnen, werden auch wir spürbar glücklich. Wir geben etwas von der Liebe ab. Und wir wissen außerdem, da ist jemand, der das stärker kann, der noch mehr von dieser Liebe spüren lassen kann.

Sandra Zornemann ist Beauftragte für Kindergärten im Kirchenkreis Bad Frankenhausen-Sondershausen.

Teile des Beitrags sind einer Predigt von Regionalbischof T. Schüfer und B. Bernet, Dozentin im Pädagogisch-Theologischen Zentrum Neudietendorf, entnommen.

Wort zum Wochenende

Ist der Segen altbacken?